"Michael" : Wiedersehen mit einem alten Stummfilm

Autor(en): **R.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **34 (1966)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-567716

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Michael» Wiedersehen mit einem alten Stummfilm

Zu Beginn der zwanziger Jahre erschien der Dreyer-Film «Michael», nach dem berühmten Roman von Herman Bang, auf der Leinwand. Er galt schon damals als eines der besten Kammerspiele, die dem Film je gelungen sind, und wird heute zu den «Klassikern» seiner Art gezählt.

In den Tagen meiner weit zurückliegenden Jugend hatte ich diesen Film natürlich gesehen, ohne mir damals klarzumachen — ich war noch sehr jung und entsprechend unerfahren— dass hier ein Film vorlag, der — wie der Roman von Bang — eigentlich das Thema einer mann-männlichen Liebe in den Mittelpunkt stellt. Bei einem kürzlichen Besuch Westberlins hatte ich Gelegenheit, im Ostsektor der Stadt im Filmarchiv der DDR noch einmal eine, bis auf den Anfang, vollständige Kopie dieses Films zu sehen. Als es im Vorführungsraum dunkel wurde, dachte ich mit einer gewissen Besorgtheit, wie wohl heute dieser über vierzig Jahre alte Stummfilm auf mich wirken würde. Ich hätte diese Sorge nicht zu haben brauchen, denn dieses wirkliche Kunstwerk von einem Film hat die vier Jahrzehnte seit seiner Entstehung überraschend gut überstanden. Von Minute zu Minute geriet ich tiefer in den Bann dieses Films und es wurde mir auch langsam klar, warum ich von ihm so verzaubert wurde. In meiner eigenen Jugend hatte mir das eigentliche Problem sowohl des Romans als auch des Films ferngelegen — heute drang es mit voller Kraft auf mich ein. Es ist ganz einfach das Thema des alternden Homosexuellen (in Bang's Roman der Maler Claude Zoret, der «Meister»), der sein Herz und sein einsames Leben noch einmal an Jugend und Schönheit hängt, die sich ihm in der Person Michaels verkörpern. Und Michael? Er ist ein strahlend gut aussehender Junge, der aber ins andere Lager gehört und — wer kann es seiner Jugend verargen — Claude Zoret seinem einsamen Sterben überlässt. Wie dieser Film die Vorlage des Bang'schen Romans ins Bildliche übersetzt, ist meisterhaft — vom Beginn bis zum Ende spürt man die Tragik des alten Meisters. Wie meisterhaft es gelungen war, wurde mir klar, als ich nach meiner Rückkehr wieder einmal nach dem Buch von Herman Bang griff, das nach wie vor eines der schönsten Bücher ist, das über eine solche Beziehung je geschrieben wurde. Es ist etwas Seltsames um Literatur. — Der Roman behandelt grundsätzlich das völlig gleiche Thema, das im letzten Jahr in dem Roman von Enzio Hauser, «Die Welt, die ich war», behandelt wurde — aber welche geistigen Welten trennen diese beiden Bücher... Der Roman von Bang ist noch heute, nach fünfzig Jahren, grosse Literatur, der Roman von Hauser wird eine Eintagsfliege bleiben. Kein Wunder — denn Bang hat über das Verhältnis des alternden Homosexuellen zu einem jugendlichen «Normalen» eigentlich alles gesagt, was man sagen kann.

Nachzutragen sei noch, dass den Michael im Film der blutjunge Walter Slezak spielt. Der heutigen Generation wird er als rundbäuchiger, brilletragender Charmeur von bald 60 Jahren vom Bildschirm her bekannt sein — in diesem Film ist er gertenschlank und von so bestrickender Jungmännlichkeit, dass man den «Meister» verstehen kann, dass er diesem «Sieger», als den er ihn nackt gemalt hat, nicht widerstehen konnte. Es ist schade, dass man diesen Stummfilm nicht in kleinen geschlossenen Zirkeln unserer Abonnenten laufen lassen kann — der innere Gewinn wäre gross.

R.B.